Dorfgemeinschaft Hanfthal

Ausgabe 3 / Mai 1997

Begeisterter Einsatz am BERI

Unsere Projekt, Revitalisierung des BERI mit seinen Kellern, steht vor der Fertigstellung. In einem noch nie dagewesenen Einsatz am Samstag, den 5. April 1997, bei dem 34 Personen über 200 Gesamtstunden freiwillig werkten, wurde sozusagen der Rohbau fertiggestellt. Was an diesem Tag Maschinen und Leute am Werk waren, war mehr als sehenswert und eine wahre Freude.

Das Gelände um die Keller wurde planiert und mit Erde beschüttet, die Fläche mit Rasen besämt und das Bergerl vor dem Haus Sogl/Triebl mit einer Stützmauer versehen. Schließlich wurde unser Prunkstück, die „Beri-Lok“, ein Einzelwerk von Franz Leiss, zum „Heimatbahnhof“ verbracht und auf Schienen versetzt.

Nun gilt es, dem Beri noch den „letzten Schliff“ zu geben, wofür der letzte Großeinsatz am

Samstag, dem 10. Mai 1997, um 7. 30 Uhr

geplant ist. Vor allem stehen noch Maurer- und Verschönerungsarbeiten am Programm. Helfer jeder Art sind hiezu herzlich eingeladen und willkommen.

Aber nicht nur die Gemeinschaftsarbeit soll lobend erwähnt werden. Immerhin haben bereits 15 Kellerbesitzer die Eigeninitiative zur Renovierung ihrer Keller ergriffen und so zur Gesamtverschönerung einen wichtigen Beitrag geleistet. Es wäre schön, wenn sich noch einige für eine Kellersanierung begeistern könnten!

Dorffest am Beri

Am Sonntag, dem 25. Mai ist es dann so weit, die Beri-Revitalisierung zu feiern. Hiezu sind schon jetzt alle Hanfthaler, deren Verwandte, Bekannte und Freunde aus nah und fern eingeladen, diesen Tag am Beri zu verbringen.

Es soll wieder ein Fest der Hanfthaler für die Hanfthaler werden, an dem keiner vom Dorf fehlen sollte. Nach der Hl. Messe geht es mit der Musik zum Beri, wo bei Speis und Trank die Beri-Aktivitäten präsentiert werden. Es wird wieder ein Programm für jung und alt geben.

Heimatbuch „Bei uns dahoam“

Im Rahmen des Dorffestes am Beri wird auch das **Heimatbuch „Bei uns dahoam“,** das dem **Heimatfreund Dipl. Ing. Schuster** gewidmet ist, der Öffentlichkeit vorgestellt.

In diesem Buch berichtet der Autor über Brauchtum der Vergangenheit und über bereits vergessene Dorfplätze, alle Flurdenkmäler des Dorfes samt deren Entstehung sind aufgelistet.

Ein Mundartlexikon mit Wörtern, die in keinem Wörterbuch aufscheinen, über oft nicht mehr bekannte Ausdrücke und Mundartgedichte aus dem Alltag von einst und jetzt, zum Schmunzeln und Nachdenken, ergänzen dieses volkstümliche Lesebuch.

Das Buch gibt aber auch unseren beiden heimischen Mundartdichterinnen Gertrude Mechtler und Elisabeth Wolf die Möglichkeit, ihre gelungenen Werke zu präsentieren. Äußerst gekonnt wurde das Buch von unseren heimischen Talenten Doris Hansal und Heidi Winna illustriert.

Am Nachmittag des Dorffestes wird dieses Buch bei unserem Dorfwirt Herbst mit Dichterlesungen und einer Ausstellung vorgestellt.

Dieses Buch hat einen sehr starken Heimatbezug und sollte eine Pflichtlektüre für jeden Hanfthaler Haushalt und darüber hinaus für jeden, der einen Bezug zur Heimat hat, sein.

Kellergassengestaltung - Kellergassenwettbewerb

Von der Bezirksbauernkammer Laa organisiert, gab es am 2.4. in Wildendürnbach eine interessante Veranstaltung über die Pflege und Revitalisierung der wertvollen Kellergassen im Bezirk Laa. Referent Dipl. Ing. Hans-Christian Kalch von der NÖ. Landesregierung legte den Kellerbesitzern nahe, was man bei der Gestaltung und Sanierung der Kellerobjekte und beim Neubau beachten sollte.

Vier Punkte sind wesentlich bei der Keller- und Preßhausgestaltung: **Kubatur, Dachneigung, Materialwahl und Proportion**. Jedenfalls sollte die ursprüngliche Gestaltung nicht wesentlich verändert werden. Keller und Preßhäuser waren reine Zweckbauten und sollen daher nicht in Wohnbauten umgeändert werden. Selbstverständlich kann ein Preßhaus innen geschmackvoll zu einem Kellerstüberl umgewandelt werden, die naive liebliche Architektur sollte jedoch unbedingt außen erhalten bleiben.

Daher soll die Kubatur (Objektgröße) nicht wesentlich verändert werden. Die Dachneigung soll 40% betragen, jede Abweichung wirkt störend. In der Materialwahl sollen Tonziegel, am besten sind alte Dachziegel geeignet, und Ziegelmauerwerk mit einfachem Verputz verwendet werden.

In der Proportion soll die Mauerfläche zu den Mauerlöchern im ausgewogenen Verhältnis stehen. Bei den Preßhäusern gab es kaum Fenster, sondern lediglich kleine Lüftungsschlitze.

Wenn schon Fenster im Preßhaus verwendet werden, dann sollen diese möglichst klein ausgeführt sein. Kunststoff, Eternit oder Alublech sind als Baumaterial völlig ungeeignet.

Die Fassadengestaltung sollte schlicht gehalten werden und lediglich geweißt oder ziegelnatur belassen bleiben. Keinesfalls sind Edelputz oder jede Art von Fliesen in der Fassade passend. Kellertüren sind massiv, naturbelassen oder in den Farben grün oder braun gestrichen am originellsten.

Die Keller nebeneinander sollen möglichst eine Einheit bilden und sich aus der Masse nicht unbedingt hervorheben. Die Gestaltung kommt immer auf die Umgebung an, wobei sich allerdings Einzelkeller etwas abheben können.

Bei der Revitalisierung unserer so einzigartigen Keller ist oft weniger mehr!

Diese Veranstaltung wurde im Rahmen des **Weinviertler Kellergassenbewerbes 1997** durchgeführt, bei dem es folgende Bewerbe gibt:

- **Preßhaus-Einzelbewerb** (baulicher Gesamteindruck des einzelnen Kellers),
- **Ensemble-Bewerb** (drei bis sechs Keller, die ein gefälliges Gesamtbild ergeben)
- **Kellerplatzl-Gestaltung** (gepflegte Platzl im Kellerbereich) und
- **Kellergasse des Jahres** (der Gesamteindruck einer Kellertrift wird bewertet).

Dieser Bewerb, für den die Raiffeisenbezirksbank wertvolle Geldpreise bereitstellt, soll für unsere Initiativen am „Beri“ ein zusätzlicher Anreiz sein, die so zahlreich schon ausgeführten Sanierungen an den Einzelkellern in obigem Sinne fortzusetzen.

Die Teilnahme erfolgt mittels eines Vordruckes, den es bei der Bezirksbauernkammer oder beim Ortsvorsteher gibt, letzter Abgabetermin ist der 14.8.1997.

Wir sollten es uns aber zum Ziel setzen, die Kellerrevitalisierungen bis zu unserem **Dorffest am 25. Mai** weitgehendst zu realisieren. Wir sind überzeugt, beim Kellergassenbewerb durchaus gute Chancen für den einen oder anderen Preis zu haben.

Es liegt an jedem einzelnen Kellerbesitzer, seinen Beitrag zu leisten: Nicht nur für den Kellergassenbewerb, sondern vor allem für ein schöneres, lebens- und liebenswertes Hanfthal.

Schützenswertes Biotop beim Lagerhaus (von Gerhard Wolf)

Die Felder nordöstlich von Hanfthal, die nahe der Mühlbachau liegen, waren schon oft im Frühjahr überschwemmt. Im letzten Jahr waren die Überschwemmungen durch reichliche Niederschläge besonders hoch, und bis jetzt kam es eigentlich zu keinen Austrocknungen, was eine Bewirtschaftung der Felder unmöglich macht. Bevor das Pflanzwachstum einsetzte, konnte ich einige ziehende Vogelarten feststellen.

Besonders hervorheben möchte ich fünf Entenarten, nämlich Knäkente, Löffelente, Stockente, Tafelente und Reiherente sowie einige Limikolen (Watvögel), nämlich Waldwasserläufer, Rotschenkel, Kiebitz und Flußregenpfeifer. Diese Arten nützen die Lacken als Rastplatz während des Durchfluges.

Dadurch, daß kein menschlicher Eingriff möglich war, stellte sich sehr rasch eine artenreiche Flora (Pflanzenwelt) ein. Dies veranlaßte Kiebitz, Bläßhuhn, Stockente und andere Arten zu bleiben und zu brüten.

Eine weitere Art, die durch diese naturbelassene Felder beeinflußt wird, ist der Steinkauz. Er ist Standvogel und brütet in ganz Österreich nur mehr in wenigen Paaren. Heuer brütete ein Paar im westlichen Teil des Laaer Lagerhauses. Dies ist auch durch zwei weitere Vogelbeobachter belegt. Der Steinkauz, der in seinem Brutrevier brachliegende Bereiche benötigt, hat in der jetzigen Situation der Felder gute Chancen, wieder zu brüten.

Daher kann man sagen, daß die Beeinflussung nicht nur direkt wie bei den Brütern vorhanden ist, sondern auch indirekt, nämlich, daß die verschiedensten Vogelarten die Felder nur zur Nahrungssuche aufsuchen. Auch nach der Brutzeit kommen sie, um dort einige Zeit zu verweilen, wie Stare oder wiederum am Rückzug ins Winterquartier zu rasten und Nahrung aufzunehmen, wie Weißstorch, Graureiher und die schon genannten Entenarten und Watvögel.

Auch im Winter sind solche Biotope nicht verlassen. Wintergäste wie Kornweihe und Wacholderdrossel und das ganze Jahr dort anzutreffende Finken- und Meisenarten bevorzugen diese unbeeinflußten Biotope, die in unserer schon stark zersiedelten und ausgeräumten Kulturlandschaft eine Seltenheit darstellen.

Dieses Biotop zu erhalten, sollte ein Anliegen aller Naturfreunde und Landschaftsschützer sein.

Gmoari Geahn (Grenzbegehung)

Über Initiative der Dorfgemeinschaft wurde am 8. März eine alte Tradition wiederbelebt, das Gmoari-Geahn. Dieser alte Brauch wurde bis 1935 regelmäßig, vor allem für die jungen Gemeindebürger, zum Kennenlernen der Gemeindegrenzen durchgeführt. Unter der ortskundigen Leitung unseres langjährigen Ortsvorstehers Josef Kölbl trafen sich etwa 25 Personen bei frühlingshaftem Schönwetter, obwohl die Jugend zum selben Termin einen Ausflug unternahm. Die etwa 25 km lange Tour wurde beim Trinkbrunnen begonnen und beim Fischteich war Mittagsrast. Die Grenzwanderung endete am Beri, wo es einen gemütlichen Ausklang gab. Die Teilnehmer, darunter auch Laaer Gäste, regten an, diesen alten Brauch regelmäßig durchzuführen.

Die alte Bezeichnung Gmoari kommt von Gemarkung, der Gmoari-Stoan ist der Grenzstein.

Erhaltung der Thaya-Mühlbach-Auen

Die „Laaer Dschungel“ sind seit Jahren ein Lieblingsthema von Naturschützern, Ökologen und Politikern. Dieser Restbestand der uralten Flußlandschaft, der sich ja überwiegend auf Hanfthaler Gebiet befindet, könnte unsere nächste, noch größere **Herausforderung für die Dorfgemeinschaft** werden.

In der „Dorfkunde Hanfthal“, Ausgabe 1989, hat OSR Friedrich Winna in seinem „Vermächtnis und Verpflichtung“ im Kapitel Heimat- und Naturschutz (Seite 134) angeregt:

Vorrang im Naturschutz muß ebenso unserer „Thaya-Region“ („Frauenwies“) zugemessen werden. Dieser Restbestand der uralten Flußlandschaft muß von weiterer schleichender „Kultivierung“ geschützt, in seiner Funktion als Feuchtbiotop und Tierreservat gehegt und gefördert werden. Dies sollte zeitgerecht und mit voller Zustimmung der Bevölkerung angestrebt und mit jeglicher überregionalen Förderung verwirklicht werden.

Prof. Mag. Walter Gabriel, beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit dieser Aulandschaft. In einem von ihm verfaßten Kulturheft „Der Laaer Auwald - ein mißachtetes Juwel“, Ausgabe April 1990, setzt er sich sehr ausführlich über Fauna und Flora dieser einmaligen Sumpflandschaft auseinander. Bereits 1990 hat der Umweltfachmann ein Projekt zur Erhaltung dieses einzigartigen Gebietes mit einem Maßnahmenkatalog vorgelegt, der noch immer auf seine Umsetzung wartet. Dabei streicht er die Eigeninitiative mit der Aktion „Natur ums Dorf“ vor und ruft zur Information und Mitarbeit der Bevölkerung auf.

Von politischer Seite wurde schließlich jüngst der „Club zur Rettung der Laaer Dschungel“ initiiert, der sich als Zielsetzung den Freikauf der Aulandschaft machte. Weiters hat die Stadterneuerung, Gruppe „Natur und Umwelt“ unter Leitung von Mag. Gabriel die Schaffung eines Kultur- und Naturlehrpfades erarbeitet, der in der letzten Gemeinderatssitzung einstimmig beschlossen wurde. Die Planung der notwendigen Arbeiten sollen in Zusammenarbeit der Stadterneuerungsgruppe Umwelt mit der Hanfthaler Dorfgemeinschaft abgestimmt werden.

Von all dem unabhängig war es schon **vor** diesen Beschlüssen erklärtes Ziel unserer Dorfgemeinschaft, sich nach dem Beri-Projekt der **Hanfthaler Thaya-Mühlbach-Auen** anzunehmen. Es erfolgten auch bereits Gespräche im Beisein von Mag. Gabriel, Frau Amreich vom Regionalentwicklungsverein, der Hanfthaler Bauernschaft sowie der Jäger und Fischer. Zur Erlangung von EU-Geldern soll ein Projekt eingereicht werden, welches den natürlichen Rückbau dieser so wertvollen Landschaft ermöglicht.

Dabei soll kein Grundbesitzer enteignet, die Jagd nicht beeinträchtigt und keine massentouristische Anlage geschaffen werden.

Vielmehr sollen behutsam Maßnahmen wie Neupflanzung standortgemäßer Gehölze, Räumung verschmutzter Feuchtstellen und bessere Wasserversorgung derselben den Rest des Erlenbruchwaldes sichern. Alle Waldparzellenbesitzer sind dabei aufgerufen mitzuarbeiten bzw. wäre es vielleicht vorstellbar, falls gewünscht, Auholzgrund gegen Nutzholzgrund zu tauschen.

Nachdem sich diese Pläne und Aktivitäten auf unser Gemeindegebiet Hanfthal beziehen, soll daher unbedingt dieses Projekt durch unsere Dorfgemeinschaft abgewickelt werden, wozu wir alle interessierten Hanfthaler einladen.

So soll sie bleiben - unsere „Alte Thaya“!
Dieses Herzstück des „Thayalandes“ prägt seit eh und je das Bild unserer Heimat. Mit vereinten Kräften aller Heimatfreunde soll dieses kostbare Erbe regionaler „Naturpark Thayaland“ behütet und betreut werden.